



# BLATTHIRSCH special



# Bock Ma's

**Benefizprojekt**  
eine Initiative des Kulturvereins Sozialforum Freiwerk  
für das Flüchtlingsprojekt Ute Bock



## Bock Ma's Festival – eine Spurensuche

Beate Tremel

Eine Samstagnacht Anfang August 2005, es ist zu kühl für die Jahreszeit. Aber nach dem Regen der letzten eineinhalb Tage sind nun wenigstens ein paar Sterne zu sehen. Auf der Altwartenburg klingt das erste Bock Ma's Festival aus.

Zu diesem Zeitpunkt haben die OrganisatorInnen des Festivals noch keine Ahnung davon, was sie hier losgetreten haben. Sie wissen nicht, wie wichtig „Bock Ma's“ und alles, was hinter diesem Begriff steht in den nächsten Jahren sein wird. Für sie selbst und all die anderen, die in den folgenden Jahren dazustoßen werden.

In diesem Moment sind sie nur froh, zumindest die ersten beiden Tage der Veranstaltung gut über die Bühne gebracht zu haben. „Hätte es nicht geregnet wäre uns damals sicher die Organisation zusammen gebrochen,“ erzählt Richard Schachinger, der damals eigentlich nur an der Kassa mitarbeiten wollte und dann direkt während des Festivals kurzfristig auch in der Organisation einsprang. Der dritte Tag war wegen des Regens abgesagt worden, „wir waren alle fertig, den dritten Tag hätten wir wahrscheinlich nicht mehr gepackt,“

meint Stefan Kienberger, Mitinitiator des Bock Ma's darüber, dass das miese Wetter für das Bock Ma's-Team nicht nur schlechte Seiten hatte.

Dabei hatte schon das erste Festival einiges an Vorlaufzeit, im Grunde sogar einige Jahre, in denen Mitglieder der Vereine Traumfabrik (Timelkam) P.A.G.A.N. (Vöcklamarkt, Frankenburg) und Galacticchords (St. Georgen im Attergau) Erfahrungen im Veranstalten sammelten. Jahre, in denen sie immer wieder, ohne wirklich von einander zu wissen, über die selben Gedanken stolperten: Mehr zu wollen, nicht nur ein Fest, ein Festival. Mit unterschiedlichen Details, für die einen dominierte die Musik, für die anderen der Inhalt, die Botschaft. „Ein Fest zu organisieren, das was schon okay, aber irgendwie genügte das nicht mehr. Meine Grundvision war immer etwas, bei dem die Leute nicht nur konsumieren, sondern wirklich Teil haben können. Etwas bei dem sie selbst SchauspielerIn oder Schauspieler von dem ganzen Zirkus sein können,“ so Michael Schumer, Gründungsobmann des Kulturvereins Sozialforum Freiwerk und ehemals Galacticchords-Mitglied. Doch irgendwann, es muss 2003 oder 2004

gewesen sein, genau kann sich niemand mehr daran erinnern, setzte sich die Vernetzungsmaschinerie in Gang. P.A.G.A.N.-Mitglieder lernten die Traumfabrik und Galacticchords kennen und brachten sie zusammen. Ein ehemaliger Traumfabrikant, Andreas Willstorfer berichtet: „Es hieß, dass es da auch in St. Georgen noch Leute geben soll, die etwas Ähnliches vor haben. Und irgendwann haben wir uns dann in St. Georgen bei den Galacticchords zusammengesetzt.“ Galacticchords brachten aus ihrer letzten Veranstaltung in St. Georgen im September 2004 die Vorfinanzierung mit und innerhalb weniger Monate wurde das erste Bock Ma's Festival auf die Beine gestellt. Nachdem die Traumfabrik schon Erfahrung hatte mit der Ruine Altwartenburg, war auch endlich eine Location gefunden. „An die Burg hatte ich vorher nie gedacht,“ meint Michael Schumer zur Örtlichkeitssuche vor dem Zusammenschluss der drei Vereine. Aber nur wenige glaubten damals an den Erfolg des Festivals, auch in den eigenen Herkunftsvereinen wurden die Initiatoren (die Bock Ma's-Grundsteine legten Männer) teilweise belächelt. Doch trotz Regen und einigermaßen Organisa-

tion, war das Projekt „Bock Ma's 2005“ erfolgreich. „Rückblickend waren das erste Bock Ma's und sein Erfolg wohl das Wichtigste für den Verein. Dass das Konzept damals aufgegangen ist, hat alle euphorisiert, hat den Grundstein dafür gelegt, dass weitergemacht wird,“ erzählt Monika Baschlberger, damals als Mitarbeiterin im Backstagebereich „vom Fieber gepackt“, wie sie selbst sagt, heute Sprecherin des Freiwerks.

Mittlerweile ist auch das Weitermachen Geschichte: insgesamt konnten in den letzten vier Jahren 72 300 Euro an das Projekt Ute Bock gespendet werden. Zig KünstlerInnen, unzählige MitarbeiterInnen und tausende Gäste unterstützten und unterstützen das Projekt. Und aus einem Verein, der eigentlich nur ein Festival machen wollte, ist ein Kollektiv geworden, das versucht die (Kultur)Politik und die Medienlandschaft der Region mitzugestalten und dabei sein erstes und liebstes Projekt immer noch nicht aus den Augen verloren hat und weiterentwickelt. Auf fünf tolle Jahre Bock Ma's Festival, auf fünf Jahre Freiwerk und auf die nächsten fünf Jahre, was auch immer sie für uns bereithalten!

## Ute Bock

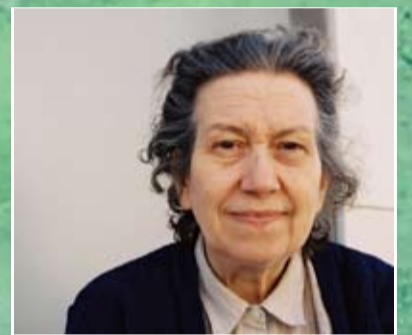


Foto: Felicitas Kruse

**G**lückwunsch zum 5. Geburtstag! Gleichzeitig möchte ich mich bedanken für die jedes Jahr zunehmende Unterstützung. Es ist uns, die wir mit so vielen negativen Erscheinungen der derzeitigen Politik konfrontiert werden, ein positives Zeichen und ein Anlaß zu Optimismus. Viel Glück, schönes Wetter und weiterhin viel Erfolg!

## Bgm Hans Riezinger



Foto: privat

**G**eschätzte Freunde vom Kulturverein Sozialforum Freiwerk! Ich gratuliere Euch zu Euren vielen Aktivitäten, insbesondere zu Eurem größten Projekt, dem „Bock Ma's Festival“, welches heuer schon zum 5. Mal stattfindet. Dieses Festival ist für unsere Marktgemeinde Timelkam jedesmal ein besonderes Ereignis. Tausende Jugendliche pilgern zur Burgruine Altwartenburg und erleben einen Event mit vielen Musikgruppen und verbrennen dort einige Tage gemeinsam im großen Zeltlager. Ich wünsche der Veranstaltung auch heuer wieder ein schönes Wetter, viel Erfolg und den vielen Besuchern einige schöne Stunden auf der Ruine Altwartenburg. Besonders freut es mich, dass der hohe Erlös aus dieser Veranstaltung wieder für das Kultur- und Sozialprojekt verwendet wird. Ich bedanke mich für Euer Engagement zum Wohle vieler Freunde.

Mit freundlichen Grüßen  
Bürgermeister Hans Riezinger

## Bock ma's Backstage

Richard Schachinger

**S**eitenblicke-Fans aufgepasst: zu Seurer Enttäuschung sind Glanz und Glamour beim Bock Ma's nicht im Backstage zu finden. Warum? Mitunter deswegen, weil bei diesem Festival keine Grenze zwischen den Menschen gezogen wird, also kein VIP-Pass oder Extraschmaus für golfende Extrawurst. Aber den eigentlichen Backstagebereich am Festival – wo sich die Bands für ihren Benefizauftritt vorbereiten – meine ich hier gar nicht. Die folgenden Zeilen widmen sich dem Bock Ma's Festival im Sinne von „hinter den Kulissen“ oder schlichter der Frage: how does this freak-show work?

Wer sich zur veranstaltenden Zunft zählt, kann wohl ein Lied davon singen: ein Gartenfest bedarf schon reichlich an Überlegungen, von den Sitzgelegenheiten über Strom bis zum Becher soll ja schließlich alles vorhanden sein, ganz zu schweigen von der Frage ob es nun behördlich angemeldet werden muss oder wie es nun mit der Musiklautstärke aussieht. Und jetzt das ganze hochgerechnet auf ein Festival wie das Bock Ma's eines ist. Beim ersten Versuch ist es besser, rechtzeitig und ohne Erbarmen vor sich selbst anzufangen, bevor der gesamte Umfang bewusst wird – ansonsten lässt mensch es womöglich noch bleiben. Genauso spielte es sich beim ersten Bock Ma's 2005 ab: im Endeffekt war der Regen ein Segen, denn ein Mehr an Gäste hätte die Veranstaltungsabwicklung da-

mals wohl kaum ertragen. Das war auch jene Zeit, als ich vom Kassenmitarbeiter in das Organisationsteam schwappte und mitunter auch als Projektsprecher für die kommenden drei Festivalauflagen in der Festivalplanung werkte. Was die Planungsarbeiten für das Bock Ma's mit einschließen?

Mensch stelle sich vor: die ersten Bock Ma's Schritte beginnen im November des Vorjahres mit dem Ausschreiben für Bandbewerbungen. Dann beginnt sich das Rad zu drehen, immer schneller und umfangreicher. Es wäre komplett vermessen, hier an dieser Stelle das Aufzeigen eines repräsentativen Querschnitts zu versuchen. Ich denke es reicht zu wissen, dass rund 20 Personen nahezu täglich und das 11 Monate im Jahr am Bock Ma's arbeiten. Dazu kommt der Monat August, wo rund 50 Personen vor Ort für den Auf- und Abbau sorgen und zusätzlich 200 Menschen, die beim Festival selbst arbeiten um die Abwicklung überhaupt erst zu ermöglichen. Oder um es mit einer kapitalistischen Metapher zu beschreiben: die Organisation kommt einer Firma gleich, die sich aus rund einem Dutzend Abteilungen vom Marketing über Finanzen bis hin zur Elektroinstallation zusammensetzt. Der gravierende Unterschied zu einer Firma: die Arbeitenden bekommen keinen Cent ausbezahlt. Aber wie um alles in der Welt passt das in die kapitalistische Philosophie, wonach der Mensch in Abhän-

gigkeiten gezwungen werden muss um „Leistung“ zu bringen? Überhaupt nicht. das Bock Ma's ist organisiertes Chaos at it's very best! Die AktivistInnen arbeiten, übernehmen Verantwortung und tragen dadurch das Projekt von unten; einzig und allein aus der Motivation heraus, gemeinsam an den herrschenden Umständen etwas zu verändern. Und genau das ist der entscheidende Punkt an diesem partizipativen Projekt: es kommt nicht darauf an, „perfekt zu sein“ oder „fehlerfrei funktionieren“ zu müssen. Es kommt darauf an, einen individuellen Beitrag zum Ganzen einzubringen. Ein Umstand, der wesentlich zur Atmosphäre am Festival beiträgt und den unsere Gäste stets sehr geschätzt haben.

Schließlich noch die Frage, wie viele Stunden jetzt in das Bock Ma's hineingesteckt werden? Eigentlich reichlich unnötig danach zu fragen, zeigt es uns ja bloß auf wie abgefreakt wir sind! Aber genau nach den Stunden fragt uns unsere Interessensvertretung – die KUPF – einmal im Jahr, wenn sie die geleisteten Stunden ihrer Mitglieder erhebt. Und jedes Jahr aufs Neue bleiben wir bei dieser Frage hängen und wissen: eine Antwort entbehrt jedweder Seriosität, weil wir nur wage schätzen können. Fest steht: es sind Zigttausend Stunden! Aber sie zahlen sich aus: nicht in Form von bezahlter Arbeit, sondern durch Menschlichkeit. Und das ist gut so.

## YEAH YEAH YEAH!

### dieKupf

Kulturplattform OÖ

**D**er Autor Max Goldt hat einmal erklärt, dass er sich niemals mit einem vergrößerten Scheck fotografieren lassen würde. Das sei Max Goldt unbenommen. Den AkteurInnen die für das Bock Ma's verantwortlich zeigen ist das nicht zu empfehlen.

In Zeiten eines grassierenden Rechtsrucks und der -neoliberal bedingten-Entsolidarisierung schaffen es die Menschen die hinter (und vor) dem Bock Ma's stehen, ein Zeichen aktiver Solidarität zu setzen, dem nicht der Geruch moralischer Spendensammlung anhaftet. Bock Ma's lässt wissen, dass vieles nicht in Ordnung ist, und dass es Initiativen, Allianzen und Netzwerke braucht, um den Kampf um die Hegemonie nicht jenen zu überlassen, die sich ohnehin an der Macht wännen.

Leider ist Bock Ma's also notwendig. Gut ist es, dass es Bock Ma's gibt. Und dass es Bock Ma's gibt, ist jenen AktivistInnen zu verdanken, die mit ihrer Vernetzungsarbeit gegen die Dummheit und Ignoranz ankämpfen und im besten Sinne Party-Politics betreiben. Die KUPF wünscht den AktivistInnen hinter dem Bock Ma's viel Energie für ihre Arbeit, denn die werden sie brauchen. Und wir wünschen Euch noch viele Fotos mit vergrößerten Schecks!

## Ich und das Bock Ma's

Statements von Mitwirkenden

Fünf Jahre! Ein riesiges Sammelsurium schöner Momente zieht bei diesem Gedanken vorbei. Das Team hinter dem Projekt betrachte ich nach meinen vier Jahren in der Organisation als große Familie, auch wenn uns viele Gesichter wieder verlassen haben und neue hinzugekommen sind. Es ist ein wunderbares Team, bestehend aus IdealistInnen mit unterschiedlichsten Begabungen. Durch die vielen Herausforderungen der Jahre haben wir unsere Kompetenzen stark erweitert. Schön daher zu sehen, dass sich aus der Tätigkeit heraus auch viele beruflich selbst verwirklichen konnten. Die Dimensionen des Projekts sind mittlerweile zu vielfältig, um sie überhaupt aufzuzählen. Die Vernetzung der freien Szene in Vöcklabruck über die Jahre betrachte ich dabei als besonders spannend. Keinesfalls missen möchte ich aber auch die Reaktionen auf die Ehrenamtlichkeit und den Zweck des Projekts, die mir untergekommen sind. Von Kopf schüttelnden, irritierten bis hin zu bewundernden Gesichtern habe ich sie alle gesehen.

Helmut Spindler

Ich bin dieses Jahr zum vierten Mal beim Bock Ma's dabei. Angefangen habe ich mit zwei Bardiensten und mittlerweile bin ich in der Organisation, beim Auf- & Abbau und Vollzeit während des Festivals beschäftigt. Da mir dieses Projekt ans Herz gewachsen ist und es immer mehr Freude gemacht hat, habe ich immer mehr (von meiner minimalen) Freizeit darin investiert. Es ist schön, mit vielen verschiedenen Menschen ein Festival auf die Beine zu stellen das allen Beteiligten und BesucherInnen Freude bereitet und wo „unterm Strich“ auch was für einen guten Zweck rausspringt. Es klappt zwar nicht immer alles so wie wir es geplant haben oder Dinge funktionieren erst auf den letzten Drücker (z.B.: Pepsivideowall) aber zum Glück bringt immer jemand genügend Kraft, kreative Energie und Engagement mit um gemeinsam auch diese Hürden zu packen. Was kann ich sonst noch berichten, außer: schön ein Teil der Bock Ma's Familie zu sein und ich wünsche (uns) allen viel Erfolg und Freude für die nächsten 5 Jahre!

Willi Wiesmayr

Das Bock Ma's lässt sich für mich nicht einfach als gewöhnliches Festival klassifizieren. Das Ziel, gemeinsam für die gute Sache, gegen Diskriminierung und Rassismus zu kämpfen, empfinde ich als ein sehr Besonderes. Ein Sommer ohne Bock Ma's wäre mittlerweile unvorstellbar. Aber es sind nicht nur die drei Tage, welche diese überwältigenden Glücksgefühle in mir auslösen. Dieser Zauber beginnt dann, wenn die Burgesperner die Ruine verlassen und die Freiwirk-Gutmenschen sie erstmals nach einem Jahr wieder betreten. Unter leicht chaotischen Umständen wird Unkraut beseitigt, Holzarbeit betrieben, Campingwiese gemäht, Burg-Nachbarn sanft vorgewarnt, Lieferungen begrüßt, ... kurz: das Anwesen wird festivauglich bestückt. Vor-Festivalstimmung ist ungeachtet dessen garantiert. Und dann noch die Belohnung, den Pokal, die Dankbarkeit und Gegenliebe der FestivalbesucherInnen zu ernten, lässt die Seelen der Gutmenschen aufblühen. Es ist einfach unbeschreiblich schön, dabei sein zu können. Ein riesiges Dankeschön an diejenigen, die dieses Projekt geboren haben. Alles Gute, liebes Bock Ma's.

Susanne Rosenlechner

Hmmm... nun soll ich also anlässlich unseres 5.Geburtstages einen Artikel über das Bock Ma's und mich schreiben. Eine schwierige Aufgabe, zumal mir die Redaktion nur 1000 Zeichen zugestanden hat, denn nach fünf Jahren intensiver, freudiger, aufregender und schöner Arbeit am Bock Ma's und dem daraus entstehenden Freiwirk sind 1000 Zeichen einfach zu wenig um auszudrücken, was ich mit dem Bock Ma's verbinde.

Es ist zu einem fixen Bestandteil meines Alltags übers ganze Jahr hinweg geworden, ohne fad oder dauerhaft aufreiben zu werden. Die ständige Entwicklung, unser immer weiter wachsender Freundeskreis, die gemeinsam überstandenen Konflikte, der eigene Zugewinn von Know How, der größer werdende Mut, ein anderes als die meisten Festivals zu sein und der damit verbundene Spaß begeistern mich noch immer. Die Skepsis von vor 5 Jahren ist verflogen – denn das Unmögliche möglich machen hängt von einem Versuch ab und die erlebte Wirklichkeit ist offener und flexibler, als wir zumeist denken. In diesem Sinne – GROSSES DANKE UND HEPP! BÖRSE! LIEBES BOCK MA'S!

Monika Baschlberger

Rückblickend auf die letzten fünf Jahre Bock Ma's schätze ich mich sehr glücklich, viele Menschen kennen gelernt zu haben, die unter gelebter sozialer Verantwortung dasselbe verstehen wie ich. Nämlich auf Menschen acht zu geben, die von anderen gar nicht gesehen werden. Diese Menschen, FreundInnen, MitarbeiterInnen, KünstlerInnen uvm. habe ich als große Bereicherung erfahren. Ohne sie wäre das Bock Ma's nie zu so einem erfolgreichen Freiraum in unserer durchkommerzialisierteren Gesellschaft geworden, einem Zeichen gegen den strukturellen Rassismus in Österreich, das manche vergessliche Seele in unserem Land hoffentlich zum Nachdenken gebracht hat. Nicht zuletzt unterstützte das Bock Ma's die großartige Frau Bock dabei, noch mehr Menschen, deren Rechte mit Füßen getreten werden, helfen zu können. Deswegen bin ich auch um die vielen Arbeitsstunden, schlaflosen Nächten und die Tatsache, dass ich in vier Jahren Bock Ma's kaum eine Band ganz genießen konnte, nicht unglücklich. Viel mehr freue ich mich auf das diesjährige Bock Ma's und die vielen, die noch kommen werden.

Kini



ohne Worte...

Willstorfer Andreas

Aus Sicht der OrganisatorInnen dauert das Bock Ma's nicht nur drei Tage. Es dauert das ganze Jahr. Nur, um dann gleich wieder von vorne zu beginnen. Und die Arbeit im Vorfeld kostet jede Menge Zeit, Nerven und Geduld. Warum also das Ganze? Klar, man erntet Lob und Anerkennung, und das Gefühl, an einem sinnvollen Projekt mitgearbeitet zu haben, ist natürlich auch nicht schlecht. Aber da gibt es noch etwas. Etwas, das mir vielleicht noch viel mehr wert ist: die Menschen dahinter. Das Organisations-Team ist ein chaotischer, bunter Haufen, aus den verschiedensten Cliques und Jugendgruppen zusammengewürfelt, eine vermeintlich unvereinbare Menge, die durch das Bock Ma's zu einer homogenen Masse verschweißt wurde.

Ich habe durch's und am Bock Ma's wunderbare Menschen kennen gelernt und verdanke dem Projekt einzigartige Freundschaften. Das ist der Lohn, der jede einzelne Anstrengung wert ist.

Artur Nutz

Viele Zeilen auf diesem Blatt zu einem Projekt welches so unscheinbar begann. Ein Blatt welches ohne das Bock Ma's so nicht existent wäre. Mir war anfänglich zum Glück nicht im Detail klar, worauf wir uns da eingelassen haben. So verwundert es nicht, dass Aussagen wie „Wer hätte das gedacht...“, „Unbockboa!“ oder „Der Wahnsinn!“, alle Jahre wieder nicht nur meinen erleichterten Gemütszustand, nach halbwegs erfolgreich beendetem Festival, zum Ausdruck bringen. Doch auch „Ih, bocks nimma!“ und „Ich brauch Urlaub!“ hört mensch da und dort murmeln. Nie hätten wir uns, die wir zu dritt, zu viert in einer St. Georgener WG gesessen sind und Pläne geschmiedet haben, träumen lassen, dass es jemals diese Ausmaße annehmen würde. Gemeinsam mit vielen Menschen haben wir ein „Ding“ erschaffen, welches einiges an progressivem Potential und Ideen - nicht nur für seine BesucherInnen - bereit hält!

Das Bock Ma's - eine Liebeserklärung ans solidarische Denken&Handeln, eine großartige Aufgabe und Gelegenheit, DIE Herausforderung, zu zeigen, dass es da Etwas gibt, was längst vergessen und aufgegeben geglaubt. Ein Etwas namens Solidarität. „Eine Möglichkeit zu schaffen füreinander, gegen eiskalte soziale Repression und strukturelle Diskriminierung zu Feiern“ - diese

Phrasen z.B. kommen mir in den Sinn wenn sich die Frage nach dem Sinn der letzten 6 Jahre Bock Ma's Festivalarbeit stellt. Soweit zum idealistischen Teil!

Tatsache ist, dass sich die strukturellen Ismen nicht einfach mit einem Festival brechen lassen. Dazu braucht es natürlich Einiges mehr als ein kleines, in ehrenamtlicher Arbeit organisierten, Festival. Nichts desto trotz kann es für einige ein Sprungbrett zum Umdenken sein. MENSCH darf mir ruhig Naivität unterstellen - für mich ist und bleibt es ein Weg des Herzens! Ja, ein Weg der auch verdammt viel Spaß macht. Es freut mich mit anzusehen welche Dynamik dieses DING in den letzten Jahren entwickelt hat.

Jedes Wort, jeden Handgriff und alle Mühe war und ist es Wert. Freiwirk, Radio Tacheles, dieses Medium und alles was es sonst an Netzwerken und Zwischenmenschlichkeiten hervorgebracht hat - mögen sie weiterhin menschliches Potential für eine Welt zusammenführen in der gelebte Solidarität mehr Bedeutung inne hat, als z.B. den vorweihnachtlichen Spendenaufrufen im TV nachzukommen. Schließlich einfach nur danke an alle, die ich in diesen Jahren als Freunde kennen lernen durfte. Danke ans Redaktionsteam - weiter so...

Michael Schumer aka the gin

Nach einer längeren Reise, die wohl jeder einmal braucht, war ich, nach meiner Rückkehr etwas verstört und angeekelt vom österreichischen Alltag und seinen ProtagonistInnen. Diese Zeit war äußerst schwierig und wäre wohl noch schlimmer geworden, hätte ich nicht erfahren, dass, quasi direkt vor meiner Haustüre ein Festival entstanden ist. Ich bot mich an, wurde herzlichst aufgenommen und mittlerweile tu ich mir den Scheiß wirklich schon zum fünften Mal an. „Warum opferst du so viel Zeit und das auch noch ohne jegliche Entschädigung?“, wurde ich oft gefragt. Eins ist sicher, die Arbeit wurde nie weniger, ganz im Gegenteil. Eins ist aber auch sicher, bis auf einige Tiefen war die Arbeit immer eine Freude und ich durfte so viele, neue, unglaubliche Menschen kennen lernen, von denen ich bei meiner Rückkehr, nie geglaubt hätte, dass es sie gibt. Allein das sollte als Antwort genügen. Obendrein wurde das Bock Ma's, neben ganz ganz vielen neuen Freundschaften, dem persönlichen und idealen Gewinn, auch für manche/n ein Türöffner in die weite Welt der Musikbranche. Für all das bin ich endlos dankbar. Zudem stolz auf das, was wir auf die Beine gestellt haben und einfach froh, dass ich dabei sein durfte.

Reinhold Seyfriedsberger

## Kommentar von Martin Hollerweger

Vor ungefähr sechs Jahren war ich Teil einer Gruppe, die sich dazu entschloss, etwas Neues auszuprobieren. Ein Festival sollte es sein, das karitativ, frei von Werbung und möglichst offen für jedermann ist, der sich in irgendeiner Form daran beteiligen will. Ein Festival, das Workshops mit bunt gemischter Musik, Informationsmaterial zu vielerlei politischen und gesellschaftsrelevanten Themen bietet. Ein Festival, das ohne kommerzielle Sponsoren auskommt.

Das Ziel war es Party mit Networking zu vermischen und überdies hinaus auf soziale Missstände hier und anderswo aufmerksam zu machen. Warum? Weil einige unter uns wohl den Rechtsruck schon damals zu spüren bekommen haben und nicht weiter wegsehen wollten, andere vielleicht erkannt haben, dass es viel einfacher und medial effektiver ist was Gutes zu tun als bloß zu Feiern?

Ich bin vor ungefähr einem dreiviertel Jahr aus der Organisation ausge-

stiegen, aus vielerlei Gründen: Neben anderen Kleinigkeiten sind Festivals für mich als Format uninteressanter geworden, es geht verdammt viel Arbeit dafür drauf und ich kann daher diese nicht in andere Projekten investieren. Außerdem ist es für mich Zeit geworden für andere Menschen Platz zu machen. Doch am Beginn des Ganzen schaute meine Position natürlich anders aus, denn wenn mensch derartig viele Gedanken und Arbeiten einem Projekt widmet wird klar, dass mensch sich auch etwas davon erwartet. Ich wollte klare Veränderungen bei unseren BesucherInnen auslösen, sie aufwecken, sie erschrecken, sie mit Informationen und Theorien zudonnern und möglichst bald die Revolution losdrücken. Doch wie das so ist, klappte einiges sehr gut und anderes gar nicht und so musste ich mir eingestehen, dass wenn ich durch das Festival flaniere, ich dort nicht nur aufgeschlossenen Personen sehe, sondern

80% unsere Anliegen überhaupt nicht interessieren und sich daher das Maß an Veränderung in Grenzen hält. Es ist natürlich klar, dass eine Veranstaltung im Jahr auch nicht viel verändern kann. Darum freue ich mich ganz besonders, dass sich das Freiwirk und seine MitarbeiterInnen immer mehr auch anderen Themen widmen und mit diesem Flugblatt, dem Radio Tacheles oder der Website [www.freieszene.org](http://www.freieszene.org) als Vernetzungsprojekt von unterschiedlichsten Kulturinitiativen beweisen, dass es auch ihnen nicht mehr ausreicht einmal im Jahr ein bisschen Geld zu spenden.

Das Freiwirk ist aus meiner Sicht ein bunt gemischter Haufen, der schön langsam in seinen Meinungen und Stellungnahmen gefestigter wird: für einige zu reformistisch und für andere schon viel zu radikal! So richtig krass herausgestellt hat sich das bei der ersten Klausur. Denn ab diesem Zeitpunkt war für viele erst klar, was für andere davor

schon essenziell war: Es darf hier nicht nur um eine Spende gehen und es darf nicht nur ein bisschen Medienarbeit gemacht werden, sondern wir wollen mehr! Wir sind eben nicht nur AntirassistInnen, sondern sprechen uns auch klar gegen Homophobie, Sexismus, Antisemitismus, Xenophobie usw. aus. Für mich war das alles noch ein bisschen wenig. Auf der anderen Seite allerdings schier unbewältigbar - auch durch meine örtliche Distanz - es zu mehr Fülle und womöglich auch durch andere Kunstrichtungen zu einem noch kritischeren, noch neuem Konzept umzugestalten. Deswegen konzentriere ich mich vorerst mehr auf meine eigene künstlerische Arbeit und vielleicht komme ich nach einiger Zeit der Abstinenz auf neue Ideen und komme zurück zum Freiwirk sowie zum Bock Ma's. Bis dahin viel Kraft und Mut an alle alten und neuen Gesichter im Team!

Claudia Baumann